

## **2. Rechnung und Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank (ZKB) für das Jahr 2022**

Antrag des Bankrates der Zürcher Kantonalbank vom 2. März 2023 und Antrag der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen vom 22. März 2023

KR-Nr. 59/2023

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Gemäss Paragraf 89 Kantonsratsgesetz ist Eintreten auf die Vorlage obligatorisch und damit findet keine Schlussabstimmung statt. Bei Geschäftsberichten wird einzeln über die relevanten Dispositive abgestimmt. Mit dem Ratsversand von letzter Woche wurden Ihnen noch drei Anträge von Hans-Peter Amrein zugestellt. Diese behandeln wir dann an entsprechender Stelle.

Wir haben freie Debatte beschlossen. Zu diesem Geschäft begrüsse ich den Präsidenten des Bankrates der ZKB, Doktor Jörg Müller-Ganz, guten Morgen, und auf der Tribüne auch Mitglieder des Bankrates und den CEO (*Urs Baumann*). Herzlich willkommen, schön, dass ihr da seid so früh am Morgen.

Jetzt möchte ich Ihnen kurz den Behandlungsablauf, wie ihn die Geschäftsleitung festgelegt hat, darlegen: Die Eröffnung macht der Präsident der AWU (*Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen*), André Bender, während zehn Minuten. Und danach hat ebenfalls für zehn Minuten der Präsident des Bankrates der ZKB, Doktor Jörg Müller-Ganz das Wort, danach sofern gewünscht die Fraktionssprecherinnen und -sprecher mit ebenfalls zehn Minuten Redezeit, die übrigen Mitglieder des Rates haben je fünf Minuten. Danach schliessen die Vertretung der ZKB und der Kommissionspräsident der AWU mit einer Replik die Debatte und nachher in der Detailberatung behandeln wir dann die Anträge von Hans-Peter Amrein.

*André Bender (SVP, Oberengstringen), Präsident der Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU):* Die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen hat die Rechnung und den Geschäftsbericht 2022 der Zürcher Kantonalbank vorberaten. Die ZKB blickt erneut auf ein ausgezeichnetes Geschäftsjahr zurück. Sie hat 2022 ihren Konzerngewinn gegenüber dem Vorjahr um 12,3 Prozent auf 1059 Millionen Franken gesteigert und damit erstmals die Milliardengrenze überschritten. Der Geschäftsertrag konnte auf 2,75 Milliarden Franken gesteigert werden. Der Geschäftsaufwand betrug demgegenüber 1,59 Milliarden Franken. Die Zunahme um rund 5,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist auf einen um 18,2 Millionen höheren Sach- beziehungsweise einen um 60,4 Millionen höheren Personalaufwand zurückzuführen.

Alle drei zentralen Pfeiler des ZKB-Geschäftsmodells haben positiv zum guten Ergebnis beigetragen. Das Zinsgeschäft, traditionell der wichtigste Ertragspfeiler der Zürcher Kantonalbank, stand 2022 ganz im Zeichen der Zinswende. Diese wurde im Juni mit dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank (*SNB*) zur

Erhöhung des Leitzinses eingeläutet. Im September erfolgte eine weitere Erhöhung, die erstmals seit Jahren wieder zu einem positiven Referenzzinssatz führte. Das Zinsgeschäft bleibt mit einem Anteil von rund 51 Prozent am Geschäftsertrag die wichtigste Ertragssäule der ZKB. Der Anteil des Kommissions- und Dienstleistungsgeschäfts lag bei 34 Prozent. Das Handelsgeschäft trug mit 15 Prozent und der übrige ordentliche Erfolg mit 1 Prozent zum guten Ergebnis bei. Angesichts dieses erneut sehr erfreulichen Ergebnisses im Geschäftsjahr 2022 wird die Zürcher Kantonalbank 331 Millionen Franken zugunsten des Kantons, inklusive 11 Millionen als Anteil zur Deckung der Selbstkosten für die Zur-Verfügung-Stellung des Dotationskapitals und 160 Millionen Franken ihres Gewinnes zugunsten der politischen Gemeinden ausschütten. Die Staatsgarantie wurde dem Kanton mit rund 28 Millionen Franken abgegolten.

In diesem Zusammenhang: Die AWU nimmt periodisch Kenntnis von einem vertraulichen Spezialbericht der Revisionsstelle über die wirtschaftliche Lage der Bank im Hinblick auf die Staatsgarantie. Sie erhält diesen regelmässig gleichzeitig mit dem Geschäftsbericht der ZKB. Anlässlich einer Kommissionssitzung wird dieser Bericht mit dem Bankpräsidium der ZKB und den Verantwortlichen der Revisionsstelle Ernst & Young (*EY*) beraten und zur Kenntnis genommen. Unter Würdigung der wirtschaftlichen Lage der ZKB per 31. Dezember 2022 bestehen nach Einschätzungen der Revisionsstelle keine Hinweise, die auf eine Inanspruchnahme der Staatsgarantie schliessen lassen würden.

Die ZKB verfügt weiterhin über eine äusserst starke Kapitalisierung, die sämtliche regulatorischen Anforderungen deutlich übertrifft. Ende 2022 verfügte die Bank über anrechenbare Eigenmittel von 13,9 Milliarden Franken. Die risikobasierte Kapitalquote belief sich auf 18,2 Prozent und lag damit deutlich über den regulatorisch geforderten 13,77 Prozent. Damit zählt sie zu den am besten kapitalisierten Universalbanken der Welt. Das von der ZKB verwaltete Kundenvermögen betrug Ende 2022 rund 400 Milliarden Franken, was im Vorjahresvergleich eine Abnahme von 2,3 Prozent bedeutet. Der Rückgang, welcher hauptsächlich auf schlechte Netto-Marktpformance zurückzuführen ist, wurde durch den Zufluss von Kundengeldern zu vier Fünfteln kompensiert. So sind der ZKB netto Neugelder in der Höhe von 33,9 Milliarden Franken zugeflossen. Dies entspricht 31,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Das Fundament der Geschäftstätigkeit der Zürcher Kantonalbank bildet der Leistungsauftrag. Dieser besteht aus einem Versorgungs-, Unterstützungs- und dem Nachhaltigkeitsauftrag. Seine Erfüllung stellt ein strategisches Ziel der ZKB dar. Mit dem Leistungsauftrag erbringt die ZKB dem Kanton einen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Nutzen. Im Rahmen des Leistungsauftrags wendete die Bank im vergangenen Geschäftsjahr 140,4 Millionen Franken für die Zürcher Bevölkerung auf. Davon entfielen 91,2 Millionen Franken auf den zentralen Versorgungsauftrag der Bank. Dem Unterstützungsauftrag kamen 22,8 Millionen Franken zugute und dem Nachhaltigkeitsauftrag 26,5 Millionen Franken. Die Berichterstattung zum Leistungsauftrag besteht aus einem öffentlichen, im Geschäftsbericht abgebildeten Teil, welcher auch jeweils das von der AWU gewählte Schwerpunktthema beinhaltet – in diesem Jahr ist dies die Nachhaltigkeit

im Finanzierungsgeschäft – und einem vertraulichen Bericht zuhanden der Kommission, in welchem die ZKB den Erfüllungsgrad des Leistungsauftrags mittels Ratings und Zielbändern darlegt. Die AWU durfte zur Kenntnis nehmen, dass sich im Jahre 2022 alle drei Ratings innerhalb beziehungsweise oberhalb der vom Bankrat vorgegebenen Zielbänder befinden. Aktuell findet eine Überarbeitung des Leistungsauftrages und der darauf basierenden Messgrössen statt. Die Kommission erwartet die Umsetzung, die Ergebnisse dieser Bestrebungen im kommenden Jahr mit Interesse.

Im Zuge ihrer Kommissionstätigkeit hat sich die AWU unter anderem mit der Unternehmensstruktur der ZKB näher befasst. Zur ZKB gehören per 31. Dezember 2022 sechs 100-prozentige Tochtergesellschaften, welche als Konzerngesellschaft und auch unter einer einheitlichen wirtschaftlichen Leitung fungieren. Dies sind namentlich die Swisssanto Holding AG, die Zürcher Kantonalbank Österreich AG, die ZKB Finance Guernsey Ltd., die ZKB-Securities UK Ltd., die Vertretungen der Zürcher Kantonalbank im Ausland und die ZüriBahn AG in Liquidation. Die beiden letzteren sind nicht konsolidiert. Als übrige Mehrheitsbeteiligung fungiert zudem die Philanthropie Service AG als Betreibergesellschaft der Online-Plattform StiftungSchweiz.ch, deren Ziel es ist, den Schweizer Stiftungsmarkt zu digitalisieren. Durch die Zusammenarbeit erhält die ZKB die Gelegenheit, sich erfolgreich auf dem Schweizer Stiftungsmarkt zu positionieren. Die ZKB ist mit 70,6 Prozent beteiligt. Wesentliche Beteiligungen sind im Übrigen die Pfandbriefzentrale der Schweizerischen Kantonalbanken mit 17,8 Prozent, die Technopark Immobilien AG mit 33,3 Prozent, die Technopark Winterthur AG mit 8,5 Prozent und die Venture Incubator AG mit 8,6 Prozent.

Auf Wunsch der AWU erhielt die Kommission Einblick in die Start-up-Finanzierung der ZKB. Als eine der grössten und attraktivsten Investoren in der Schweiz hat die ZKB bereits über 250 Start-ups mit mehr als 220 Millionen Franken Risikokapital unterstützt und damit über 3600 Arbeitsplätze geschaffen. Die Kommission begrüsst das Engagement der ZKB zur Förderung der Jungunternehmerkultur und Innovationsförderung im Kanton Zürich sehr.

Im Rahmen der jährlichen Visitation liess sich die Kommission vor Ort die neue Konzeptfiliale der ZKB in Winterthur vorstellen. Das klassische Schaltergeschäft hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung verloren. Parallel dazu haben das bargeldlose Zahlen und die Nutzung digitaler Kanäle immer mehr an Bedeutung gewonnen. Mit dem neuen Filialkonzept testet die ZKB daher, wie sie dem veränderten Kundenbedürfnis Rechnung tragen kann. Das neue Konzept wird nun während zweier Jahre getestet, wobei die gewonnenen Erkenntnisse in die weitere Ausgestaltung des Filialnetzes einfließen werden.

Die Zusammenarbeit der AWU mit allen Bankorganen der ZKB ist und war auch im vergangenen Jahr von Offenheit und Vertrauen geprägt. Sämtliche Fragen wurden von den Verantwortlichen umfassend beantwortet. Für ihren grossen Einsatz im vergangenen Geschäftsjahr bedankt sich die AWU bei allen Mitarbeitenden der ZKB. Die Kommission hat vom Bericht der Revisionsstelle Ernst & Young AG an den Kantonsrat des Kantons Zürich betreffend Konzernrechnung und

Rechnung des Stammhauses, beide datiert vom 2. März 2023, Kenntnis genommen. Der Leistungsauftrag wird erfüllt und das Reglement über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrates der ZKB eingehalten.

Die Kommission beantragt dem Kantonsrat einstimmig die Genehmigung der Rechnung und des Geschäftsberichts der Zürcher Kantonalbank für das Jahr 2022 sowie die Entlastung der Bankorgane. Von der Gewinnverwendung hat die Kommission Kenntnis genommen.

Zum Rückweisungsantrag und den beiden Änderungsanträgen vom Kantonsrat Hans-Peter Amrein kann die AWU keine Stellung nehmen, da diese erst durch den Ratsversand vom letzten Donnerstag bekannt wurden. Die Kommission hat am letzten Mittwoch zuletzt getagt. Herzlichen Dank.

*Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrates der Zürcher Kantonalbank:* Ich danke der AWU für den konstruktiven und zielführenden Dialog während dieser Legislatur und für die respektvolle und zielorientierte Zusammenarbeit in den vergangenen vier Jahren. Ich freue mich über die wohlwollende Würdigung unseres letzten Geschäftsjahres durch den Präsidenten der AWU. Ich danke auch der Geschäftsleitung des Kantonsrats und der jeweiligen Ratspräsidentin und den Ratspräsidenten, dir, Esther, und deinen Vorgängern Benno Scherrer, Roman Schmid und Dieter Kläy. Wir hatten in den vergangenen vier Jahren auch schwierige Themen, die wir gut und vertrauensvoll gemeistert haben.

Auf unseren Geschäftsbericht 2022 sind wir stolz. Erstmals haben wir beim Konzerngewinn die Milliardengrenze überschritten, der Präsident der AWU hat das positiv gewürdigt, ohne – und das scheint mir hier wichtig zu sein –, ohne dass wir unser konservatives Risikomanagement verändert haben. Ich danke an dieser Stelle auch unseren rund 6000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich täglich für die Bedürfnisse unserer knapp 1 Million Kundinnen und Kunden einsetzen.

Die letzten Wochen haben uns leider ein weiteres Mal schmerzhaft vor Augen geführt, dass das wichtigste Aktivum einer Bank eine Position ist, die Sie nicht im Geschäftsbericht oder im Jahresabschluss finden: das Vertrauen der Kundinnen und Kunden, der Mitarbeitenden und der Öffentlichkeit. Viele von Ihnen haben das (*gemeint ist die Rettung der Grossbank Credit Suisse per Notrecht durch den Bund*) ja hier vor einer Woche im Rat auch thematisiert. Ist das Vertrauen einmal angeschlagen, verschieben Unternehmen und Privatpersonen ihr Bankguthaben zu einer anderen Bank. Das geht heute völlig anders als noch in den Neunzigerjahren. Sie erinnern sich, wie damals die Kunden der Spar- und Leihkasse Thun während den Öffnungszeiten die Schalter stürmten, die Bilder gingen um die Welt. Heute geht dies ohne Schalter und läuft in wenigen Minuten ab, an sieben Tagen in der Woche, während 24 Stunden mit einem Tastendruck oder einem Wisch auf dem Handy. Aus einer Vertrauenskrise wird so schnell eine Liquiditätskrise, gefolgt von einer Kapitalkrise und der Insolvenz oder einer Rettung mit Hilfe des Staates; wir haben es soeben live miterlebt.

Was unternimmt die Zürcher Kantonalbank, damit die Kundinnen und Kunden bisher und hoffentlich auch in Zukunft Vertrauen in ihre Bank haben? Es ist of-

fensichtlich, dass eine kundenorientierte, professionelle Dienstleistung zu wettbewerbsfähigen Preisen in persönlichem Kontakt oder in digitaler Selbstbedienung vorausgesetzt werden muss. Diese Voraussetzungen waren auch bei der Credit Suisse Schweiz bis zum Schluss gegeben.

Der Dienstleistungskatalog der Zürcher Kantonalbank ist umfassend. Das ZKB-Gesetz verpflichtet uns in Paragraph 7 zum Betrieb einer Universalbank. Das umfasst selbstverständlich alle Dienstleistungen im Bereich von Sparen, Finanzieren und nationalem und internationalem Zahlungsverkehr in fast allen Währungen. Das sind Standard-Dienstleistungen einer Retail-Bank. Eine Universalbank wie die ZKB muss auch zusätzlich Spezialgebiete abdecken, wie die Sicherstellung von Export und Handel mit dem Ausland, die Vermögensverwaltung, Private Banking für Privatpersonen und institutionelle Anleger wie Pensionskassen, die Ausgabe von Fonds, die Verwaltung von Wertschriften, den Zugang von grossen Unternehmen und der öffentlichen Hand zum Schweizer Kapitalmarkt für Obligationen und Aktien, die Absicherung von Währungs- und Zinsschwankungen, um nur einige zu nennen. Die vollständige Palette einer Universalbank für alle Kundengruppen wird in der Schweiz bald nur noch von der UBS und, natürlich mit viel kleineren Volumina und beschränkt auf eine in der Schweiz domizilierte Kundschaft, von der Zürcher Kantonalbank angeboten. Dabei ist uns wichtig, dass wir nur Dienstleistungen anbieten, die wir durchgängig verstehen und die zum Nutzen der Kundinnen und Kunden, nicht zum Eigennutz einzelner Mitarbeitenden der Bank sind. Beides war bei den verlierenden Banken nicht gegeben. Damit wir dies tun können, professionell und reibungslos, bedürfen wir einer grossen Anzahl von Spezialistinnen und Spezialisten, über die andere Inlandbanken in dieser Breite und Tiefe nicht verfügen.

Die von Ihnen gewählte Revisionsstelle Ernst & Young bescheinigt Ihnen für die Rechnungsprüfung im Geschäftsbericht auf den Seiten 262 bis 265 und 288 bis 299 sowie im von André Bender erwähnten Spezialbericht über die wirtschaftliche Lage, dass die Bank die im Bankgeschäft immanenten Risiken im Griff hat. Wie wir dies tun, stellen wir Ihnen im Geschäftsbericht auf den Seiten 222 bis 259 umfassend und transparent dar. Wichtig ist hier die Rolle des Bankrates. Dieser definiert jährlich den sogenannten Risikoappetit in allen Geschäftsbereichen und gibt damit das maximale Risikomass vor, wie es zur Grösse und zum Modell unserer Bank passt. Der höhere Gewinn 2022 ist ohne eine Veränderung unseres konservativen Risikoappetits zustande gekommen.

Doch professionelle Dienstleistung und ein umfassendes Risikomanagement reichen nicht aus, wenn ein anderer auch nicht im Geschäftsbericht stehender Faktor nicht im Lot ist. Die Unternehmenskultur macht den Unterschied zwischen nachhaltigem Erfolg und Casino-Mentalität, die über kurz oder lang ins Fiasko führt. Peter Drucker, einer der grössten Ökonomen des 20. Jahrhunderts, brachte es auf den Punkt: «Culture eats strategy for breakfast», Kultur pulverisiert die beste Strategie noch vor dem Frühstück. Sie kennen unsere auf bewährten zürcherischen Werten, wie Leistungsorientierung, Verlässlichkeit, Transparenz, Berechenbarkeit, Langfristigkeit und Kontinuität, beruhende Kultur. Sie bildet die Grundlage unserer Kultur. Die Unternehmenskultur wird immer geprägt von der Spitze: Der

Fisch stinkt zuerst am Kopf oder er stinkt gar nicht. Der von Ihnen gewählte Bankrat und die vom Bankrat gewählte Geschäftsleitung prägen mit dem Ton an der Spitze und mit ihrem persönlichen Vorleben die Kultur der ganzen Unternehmung.

Geschätzte Kantonsrätinnen und Kantonsräte, der stärkste Hebel in Ihrer Hand zur Aufrechterhaltung der bewährten Kultur und der Sicherheit unserer Zürcher Bank besteht in Ihrer qualifizierten Auswahl und Wahl der drei Mitglieder des Bankpräsidiums sowie der zehn Bankrätinnen und Bankräte. Und für den Bankrat besteht die bedeutendste Aufgabe im verantwortungsvollen Generationenwechsel der Geschäftsleitung. Wenn dieser Generationenwechsel nicht durch den Bankrat seit Jahren minutiös geplant und reibungslos umgesetzt würde, wäre bei der Zürcher Kantonalbank innert 18 Monaten die gesamte Geschäftsleitung in Rente gegangen, was die Stabilität unserer Bank grundsätzlich gefährdet hätte. Nun erleben Sie hingegen, dass seit 2019 gewissermassen im Jahrestakt die Geschäftsleitung via Rücktritte und Ersatzwahlen ohne Lärm, ruhig und Schritt für Schritt erneuert wird. Das Schlüsselstück unserer Nachfolgeplanung ist die Ersetzung des CEO, er sitzt oben auf der Tribüne: Vor 207 Tagen haben wir die Stabsübergabe von Martin Scholl zu Urs Baumann vollzogen. Ich darf feststellen: erfolgreich vollzogen.

Die Entwicklung und die Aufrechterhaltung einer Kultur sind nie fertig, sind keine Einmal-Tätigkeit, sondern verlangen diesbezüglich stetiges Engagement der Führungsorgane. Ich versichere Ihnen, dass Bankrat und Geschäftsleitung mit bestem Wissen und Gewissen weiter daran arbeiten, die erfolgreiche und risikoverhindernde Kultur der Zürcher Kantonalbank zum Nutzen des Kanton Zürichs aufrechtzuerhalten.

Wir erleben wieder schwierige Zeiten auf dem Finanzplatz. Was passiert ist, hätte niemals passieren dürfen: eine zweite Grossbankenrettung innerhalb von nur 15 Jahren, der zweite Untergang eines schweizerischen Traditionsunternehmens mit internationaler Ausstrahlung nach dem Grounding der Swissair (*Schweizer Fluggesellschaft*) im Jahr 2001. Wir setzen alles daran, in diesen anspruchsvollen Zeiten unserer Verantwortung gerecht zu werden, als leistungsfähige und sichere und schweizerische Universalbank. Dabei bauen wir auf unsere starke Unternehmenskultur und das Vertrauen, das Sie als Eigentümer und unsere Kundinnen und Kunden uns schenken. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an unserer Bank und Ihre sehr geschätzte Oberaufsicht.

In diesem Zusammenhang noch ein Wunsch an Sie für die nächste Legislaturperiode: Der letzte Montag (*gemeint ist die Debatte über KR-Nr. 180/2022*) hat gezeigt, wie wichtig es nach dem Willen des Kantonsrates ist, dass der Präsident der Zürcher Kantonalbank zu Themen, die die Bank betreffen, hier vorne die Sichtweise der Bank vertreten kann und muss. Wir hatten dies für die Debatte der letzten Wochen im Vorfeld auch explizit gewünscht. Es wäre im Nutzen aller, wenn wir für die nächsten vier Jahre einen Modus vivendi finden würden, der dem obersten Organ der Zürcher Kantonalbank die Möglichkeit gibt, Geschäfte, die nur die Zürcher Kantonalbank betreffen, auch hier vorne vor Ihnen selbst vertreten zu dürfen.

Ich komme zum Schluss: Wir empfehlen ihn, die drei Anträge von Kantonsrat Amrein abzulehnen. Ich danke Ihnen allen für Ihre Auseinandersetzung mit unserer Bank. Ich wünsche Ihnen heute einen würdigen Abschluss der Legislatur.

*Thomas Lamprecht (EDU, Bassersdorf):* Der Kommissionspräsident hat die wichtigsten Daten erwähnt, entsprechend verzichte ich auf die bekannten Zahlen. Die Zürcher Kantonalbank stützt ihr Geschäftsmodell bekanntlich auf ihre drei Ertragspfeiler ab, nämlich das Zinsen-, das Kommissions- und das Handelsgeschäft. Aktuell trägt ein vierter Pfeiler zum Erfolg bei, auf diesen extremsten Pfeiler werde ich noch zurückkommen. Ja, der jüngste Jahresbericht der viertgrössten Bank der Schweiz unterstreicht den Mehrwert einer Strategie mit drei bis vier Standbeinen. Der Erfolg auf dem Zinsgeschäft konnte 12 Prozent gesteigert werden. Die Zunahme basiert auf dem Volumenwachstum im Hypothekengeschäft, auf gestiegenen Hypozinsen im zweiten Halbjahr. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft steigerte sich nur wenig. Höhere Erträge wurden insbesondere im Fondsgeschäft sowie im Kartengeschäft (*Debit- und Kreditkartengeschäft*) erzielt, und das Handelsgeschäft hat um 19 Prozent zugenommen. Die Zunahme resultiert insbesondere aufgrund hoher kundengetriebener Umsätze im Devisen-, Zins- und Bond-Handel. Damit bewegt sich das Handelsgeschäft insgesamt über dem langfristigen Mittel.

Ich komme zurück auf den vierten Pfeiler: Da sind die Milliarden an Geldern von Kunden, welche aufgrund der grossen Verluste der Credit Suisse und der UBS bei Archegos (*US-amerikanischer Vermögensanlagegeschäft*) und Greensill (*deutsches Kreditinstitut*) und dem aktuellen Vertrauensverlust der CS den Weg zur ZKB gefunden haben. Das viele Geld erhöht aber auch die Bilanzsumme der Zürcher Kantonalbank. Wird dies nicht zu viel für den Kanton Zürich? Natürlich weist die ZKB weiterhin eine starke Kapitalisierung auf und liegt deutlich über den regulatorischen Anforderungen. Aus aktuellem Anlass sind wir alle froh um diese starke Kapitalisierung, aber im Krisenfall wird sich der Kanton Zürich mit der eigenen Bank wohl schwertun.

Zurück zur Rechnung 2022: Wir sind dankbar für die vielen Millionen an den Kanton, die Gemeinden und an viele Institutionen und sind gespannt, wie der Bankrat die Entschädigung der Geschäftsleitung umzusetzen gedenkt. Die SVP/EDU-Fraktion wird der Rechnung und dem Geschäftsbericht der ZKB zustimmen. Die drei Anträge von Kantonsrat Amrein werden wir ablehnen. Rückweisung respektive die Entlastung verweigern ist für uns wenig konstruktiv. Danke.

*Roland Kappeler (SP, Winterthur):* Die SP dankt an dieser Stelle zuerst den gut 6000 Mitarbeitenden der ZKB, die unserer Bank ein weiteres Rekordresultat ermöglicht haben. Gerade in diesen Zeiten wissen wir um die Wichtigkeit einer guten Strategie und eines verantwortungsvollen Managements. Auch dafür danken wir den Verantwortlichen. Aber letztlich sind es die Angestellten, die den guten Ruf einer Bank ausmachen, das Vertrauen der Kundschaft gewinnen und damit gute Resultate erwirtschaften. Rund 176'000 Franken Gewinn pro Kopf, das ist

wahrlich ein stolzes Resultat, Danke. Auf weitere Detailzahlen verzichte ich, ich danke André Bender, der sie als AWU-Präsident gut zusammengefasst und eingeordnet hat.

Mein Votum gliedere ich in vier Teile. Beginnen möchte ich – wen erstaunt's – mit Gedanken zum Bankenplatz Schweiz. Die Wirren rund um die CS haben gezeigt und bestätigt, wie wichtig ein Konstrukt wie die ZKB ist, eine breit diversifizierte Universalbank mit einem klaren Anker «Kanton Zürich», einem verlässlichen Eigentümer, einem verbindlichen Leistungsauftrag und einer breit aufgestellten, demokratisch legitimierten Leitung. Auch eine Volksbank mit diesen Pluspunkten ist nicht ohne Risiko, da gebe ich Kollege Amrein durchaus recht, zu seinen Anträgen komme ich am Schluss. Aber wirtschaftliche Tätigkeit ist nun mal risikobehaftet. Aber mit der Struktur und dem Leistungsauftrag der ZKB sind die Risiken gut verteilt und gut unter Kontrolle. Dieser Eindruck, den ich vor Jahrzehnten im Studium erstmals gewann, hat sich nach einem halben Jahr AWU-Tätigkeit für mich bestätigt und gefestigt. Setzen wir also als Eigentümer und Gesetzgeber alles daran, dass das Organisations- und Geschäftsmodell ZKB, das Erfolgsmodell ZKB auf dem Finanzplatz Schweiz auch künftig möglich ist. Die nationalen Regulierungen sind gezielt und punktuell anzupassen, wo es nötig ist, die Aufsichtsbehörden vor allem personell und instrumentell zu stärken. Bürden wir unserer eigenen Bank in Zürich aber keine unnötigen Wettbewerbsnachteile auf. Mein zweiter Teil widmet sich dem Leistungsauftrag und darin drei ausgewählten Punkten, erstens, Nachhaltigkeit: Wir anerkennen, dass die ZKB Pionierin und Branchenleaderin ist, wenn es um den CO<sub>2</sub>-Ausstoss oder um ökologische Finanzanlagen geht. Die Verschärfungen, die wir mit der PI Klimaschutz (*KR-Nr. 233/2018*) ins ZKB-Gesetz geschrieben haben, können offenbar sofort umgesetzt werden. Die Ziele des Bankrats wurden in den letzten Jahren jeweils vollständig erfüllt. Aber schon vor einem Jahr haben Grüne und GLP zu Recht darauf hingewiesen, dass die Ziele vielleicht zu wenig ambitioniert sind. Wir fordern den Bankrat deshalb auf, bei der laufenden Überarbeitung des Leistungsauftrags höhere Ziele einzufordern. Klimaziele sind absolut und so dringlich, dass gerade von einer gut funktionierenden und rentablen Bank erwartet werden darf, dass sie nicht nur gut, sondern vorbildlich unterwegs ist.

Zweitens, Diversität: Der Geschäftsbericht weist unter dem Titel «Chancengleichheit» einzig den Frauenanteil aus. Bei 37 Prozent Frauen im Total sind 37,5 Prozent im Kader positiv zu würdigen, aber 16,5 Prozent im Direktionskader und weiterhin nur eine Frau von acht Mitgliedern der Generaldirektion sind zu wenig. Auch hier fordern wir den Bankrat auf, die Ziele höher zu setzen und konsequent zu verfolgen. Wir freuen uns über die 400 Ausbildungsplätze und hoffen, dass der Frauenanteil dort grösser ist, damit die künftige Direktionsgeneration von unten her weiblicher wird und diverser.

Drittens, Löhne und Boni: Wir haben hier letzte Woche ausführlich über das Thema «Cheflöhne und Boni» diskutiert. Wir haben die PI Bartal (*KR-Nr. 180/2022 von Isabel Bartal*) zwar abgelehnt, aber wir waren uns über weite Strecken einig, dass das Thema – in der ganzen Branche, nicht nur bei der ZKB – nicht der Selbstregulierung der Märkte überlassen werden darf. Die AWU hat den

Ball bereits aufgenommen und macht einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen. Auch bei der ZKB steigt der variable Anteil der Löhne. Gemäss Tages-Anzeiger Ende März hat sich der Betrag im letzten Jahrzehnt auf durchschnittlich 70'000 Franken pro Angestellte verdoppelt. Über die Verteilungsungleichheit lässt sich mit den vorliegenden Zahlen leider nichts sagen. Der Vergütungsbericht zeigt aber auf, dass die variablen Lohnanteile von knapp 35 Prozent im Vorjahr auf aktuell 39 Prozent gestiegen sind. Wir verstehen, dass sich die ZKB in einem kompetitiven Umfeld bewegt, und anerkennen, dass das streng gewinnabhängige ZKB-Bonus-Modell innerhalb der Branche nicht exorbitant ist. Aber dennoch, ein variabler Lohnanteil von fast 40 Prozent ist für den Mann und die Frau der Strasse nicht verständlich. Eine Volksbank muss hier der Volksmeinung stärker folgen. Auch auf der Lohnseite gilt es, Vertrauen zu gewinnen und zu erhalten. Der Bankrat ist deshalb dringendst aufgerufen, seine Verantwortung wahrzunehmen.

Im dritten Teil erlaube ich mir zwei Wünsche der SP an die ZKB zu äussern, auch der Präsident hatte ja Wünsche an uns gerichtet: Erstens, schützen und privilegieren Sie bitte die Kleinsparerinnen und -sparer. Die ZKB hat zwar als erste Bank nach dem Ende der SNB-Negativzinsen ihre Sparzinsen auf 0,5 Prozent angehoben, aber 0,5 Prozent Zins bei 3 Prozent Inflation ist immer noch ein Verlustgeschäft. Gerade die unteren Einkommen, die weder Aktien- noch Immobiliensparen kennen, sind auf faire Sparzinsen und tiefe Bankgebühren angewiesen. Und tragen Sie dazu bei, dass auch die Jugend nach zehn Jahren globalem Gratisgeld den Wert des Sparens wieder lernt.

Unsere zweite grosse Sorge betrifft den Wohnungsmarkt. Auch die ZKB macht mit Immobilienstudien regelmässig auf die soziale Sprengkraft aufmerksam, die in diesem Thema liegt. Wir hoffen, dass die ZKB mit ihrem Know-how und attraktiven Finanzierungsmodellen wegweisend mithilft, den gemeinnützigen Wohnungsbau zu fördern. Die ZKB-Wohnplus-Hypothek ist ein guter Anfang, bauen Sie dieses Angebot bitte aus.

Den vierten – formellen – Teil könnte ich kurzhalten, wären da nicht die Anträge Amrein, bei denen ich leider etwas technisch werden muss. Den Anträgen der AWU stimmen wir selbstverständlich zu. Die SP genehmigt die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht, sie nimmt den Gewinnverwendungsbeschluss des Bankrats erfreut zur Kenntnis und sie erteilt den Bankorganen Entlastung und dankt allen Beteiligten für die gute Arbeit und das hervorragende Ergebnis. Die drei Anträge von Hans-Peter Amrein lehnen wir hingegen ab. Ich schätze warnende Stimmen durchaus und habe neben der Begründung auch das letztjährige Protokoll deshalb interessiert gelesen. Die AWU konnte die Anträge nicht mehr diskutieren, aber persönlich kann ich Folgendes entgegenen: Ja, die Hypotheken machen die Hälfte der Bilanzsumme aus. Das ist aber per se kein Klumpenrisiko, denn die Hypotheken sind sehr wohl diversifiziert, zum Beispiel Wohneigentum, vermietete Immobilien, Gewerbeimmobilien. Die ZKB forciert das Wachstum nicht um jeden Preis und hält an ihren Qualitätsstandards fest. Die AWU kennt zum Beispiel die mittlere Belehnung sowie ein Szenario eines massiven Immobiliencrashes mit Auswirkungen auf die Eigenkapitalquote. Die Zahlen sind vertraulich, aber beide haben mich sehr beruhigt. Bei der Wertung der Derivate verlassen

wir uns auf das Urteil der Revisionsstelle. Aber nur so viel: Eine Verrechnung von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten entspricht durchaus den üblichen Bewertungsstandards und ist legitim. Damit sind die von Ihnen suggerierten Risiken von 30 Milliarden Franken gar nicht massgebend. Die Verdreifachung der Brutto-Positionen gegenüber dem Vorjahr klingt dramatisch. Das fällt zwar auf, das ist aber durch die höhere Zinsvolatilität zu erklären. Auch dazu haben wir Fragen gestellt und die Antworten lassen mich ruhig schlafen. Ich gehe mit Ihnen einig, dass der Kanton Zürich mit einem ZKB-Konkurs finanziell überfordert wäre, aber von diesem «Worst Case» bewahren uns die Vorgaben des Bankengesetzes und der FINMA (*Eidgenössische Finanzmarktaufsicht*), die von der ZKB alle deutlich übertroffen werden. Die Ereignisse rund um die CS haben gezeigt, dass man auch eine finanziell gesunde Bank in den Ruin reden kann. Ich bitte Sie eindringlich, Herr Amrein, dies bei der ZKB zu unterlassen, und Sie alle, die Anträge Amrein abzulehnen.

Besten Dank für Ihre Geduld und die Zustimmung zu den AWU-Anträgen.

*Astrid Furrer (FDP, Wädenswil)*: Es gibt bekanntlich Themen in Bezug zur ZKB, die populärer sind als der Geschäftsbericht. Im Namen der FDP möchte ich Ihnen aufzeigen, dass es aber durchaus Aspekte gibt, die Ihr Interesse wecken könnten. Im vergangenen September übergab Martin Scholl das Zepter an den neuen CEO Urs Baumann. Trotz des schwierigen Marktumfeldes und des Konflikts in der Ukraine (*Angriffskrieg der Ukraine*) konnte die ZKB ein Rekordergebnis erzielen, in gewissen Bereichen, muss man sagen, gerade wegen des schwierigen Umfeldes. Denn in Krisenzeiten ist das Handelsgeschäft besonders lukrativ, denn Krisenzeiten führen zu einer höheren Volatilität und zu steigenden Marktpreisen. Das Zinsgeschäft bleibt unverändert die bedeutendste Einkommensquelle. Die ZKB konnte deutlich zulegen, da die Zinsen angestiegen sind – wir wissen es – und aus dem Negativbereich herauskam. Denn zu den schlechtesten Zeiten – man muss sich das vorstellen – zahlte die ZKB bis zu 350 Millionen Franken an Negativzinsen.

Als erste Bank erhöhte die ZKB die Sparzinsen zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger und bietet auch nach wie vor die höchsten Zinssätze an. Das ohnehin starke Hypothekengeschäft verzeichnete dank den institutionellen Kunden vor allem ein deutliches Wachstum, es lag deutlich über dem Branchendurchschnitt. Und die Kredit- und Hypothekarrisiken wurden im Laufe des Jahres reduziert, weil sich die Engpässe bei der Energie und den Lieferketten verbesserten. Eine Immobilienblase ist kein Thema, weil die Bautätigkeit niedrig ist und die Zuwanderung nach wie vor ungebrochen. Das sind allerdings für Mieter wenig erfreuliche Nachrichten. Der Referenzzinssatz hat sich erhöht und der Wohnraum ist knapp, das führt zu einer Erhöhung der Mieten. Die von der ZKB verwalteten Kundengelder haben sich um 9 Milliarden Franken vermindert. Wir klagen hier aber auf einem sehr hohen Niveau. Was denn an Geld zufloss, hatte eine positive Wirkung auf das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft. Die ZKB betont bezüglich Neukundengeldern, dass der Einfluss von abgesprungenen CS-Kunden

nicht erkennbar war. Man muss jedoch feststellen, dass es im vierten Quartal deutlich mehr Kontoeröffnungen bei der ZKB gab.

Die ZKB beherrscht die Kosten und verbessert kontinuierlich das Verhältnis von Ausgaben und Einnahmen. Aus wirtschaftlichen Gründen zum Beispiel hat sie sich aus fünf Auslandsmärkten zurückgezogen und ist nun in zehn Ländern, die meisten in Europa, vertreten. Sie möchte dabei die Auslandschweizer optimal betreuen. Der wichtigste Auslandsmarkt ist Deutschland, gefolgt von Österreich und England.

Wir haben es gehört, der Gewinn ist im Vergleich zum Vorjahr um über 12 Prozent gestiegen, entsprechend höher fallen die Dividenden für Kanton, Gemeinden und eben auch die variablen Vergütungen aus. Als AWU ist es unsere Aufgabe, das Risiko für den Kanton zu bewerten und sicherzustellen, dass der Leistungsauftrag erfüllt wird. In Bezug auf das Risiko hat die ZKB immer noch die «Too-big-to-fail»-Kapitalanforderungen beim Going- und Gone-Concern-Kapital weit übertroffen.

Der Leistungsauftrag besteht aus dem Versorgungs-, Unterstützungs- und Nachhaltigkeitsauftrag, und ich werde auf diese kurz eingehen. Zum Nachhaltigkeitsauftrag – das Thema, die Nachhaltigkeit, ist ja bekanntlich allgegenwärtig und die AWU hat dies deshalb als Schwerpunktthema ausgewählt – können Sie im Geschäftsbericht lesen: Besonders im Bereich der Gebäude gibt es ein grosses ungenutztes Potenzial, das wissen wir alle. Als grösste Hypothekengeberin im Kanton hat die ZKB deshalb einen grossen Einfluss auf die Entwicklung. Sie bietet bereits seit langem Umweltdarlehen zur Finanzierung von umweltfreundlichem Bauen und Renovieren an. Im letzten Jahr dann wurde die ZKB-Wohnplus-Hypothek für preisgünstigen und gemeinnützigen Wohnbau eingeführt, und auch bei den Geldanlagen gibt es durchaus Möglichkeiten. Ein paar Beispiele: Vor zwei Jahren hat die ZKB Kredite mit Nachhaltigkeitskomponenten für Grossunternehmen eingeführt. Der Zinssatz wird dabei von der Nachhaltigkeitsentwicklung des Unternehmens beeinflusst, also je besser, umso tiefer der Zinssatz. Es werden auch immer mehr nachhaltige Anleihen angeboten, und zwar schweizweit. Das vergangene Jahr war diesbezüglich ein Rekordjahr. Die ZKB konnte dabei 700 Millionen Franken des Volumens von insgesamt 4 Milliarden Franken in der Schweiz platzieren. Diese Anleihen dienen der Finanzierung von nachhaltigen Gebäuden, sauberem Transport und erneuerbarer Energie. Bei Edelmetallen bietet die ZKB schon länger Fairtrade-Goldbarren an und Produkte mit gesicherter Rückverfolgbarkeit. Um das Nachhaltigkeitsengagement transparent zu machen, informiert die ZKB in der Broschüre «Nachhaltig engagiert seit Jahren» und in einem neuen Bericht der Global Reporting Initiative. Auch auf der Homepage finden Sie sehr viele Themen zur Nachhaltigkeit und Finanzanlagen für die Interessierten. Zum Unterstützungsauftrag: Die ZKB ist der grösste Investor in Start-ups in der Schweiz und hat ein bewährtes Gespür für vielversprechende Projekte. Im letzten Jahr wurden bei den Swiss Start-up Awards – diese zeichnen jährlich die besten 100 Start-ups aus – fünf der Top-10-Platzierten von der ZKB mit Eigenkapital

oder Wandeldarlehen finanziert. Es gibt natürlich auch herkömmliche Unternehmensgründungen, nicht nur Start-ups, die auf die ZKB mit bewährten Finanzierungsmethoden zurückgreifen, wie Bankkredite.

Eine Vorreiterin ist die ZKB auf dem Gebiet der Industrie-Transaktionen am Kapitalmarkt. Sie hat ihre führende Position in der Schweiz behauptet und das ist doch bemerkenswert, bedenkt man, dass die Grossbanken hier nicht in die Bresche gesprungen sind. Im Rahmen des Auftrags zur Unterstützung der Zürcher Wirtschaft hat die ZKB die Auswirkungen einer Strompreiserhöhung auf Unternehmen untersucht. Eine erstaunliche Erkenntnis ist, dass weder kleine noch mittelständische Unternehmen in der Grundversorgung noch Unternehmen im freien Strommarkt von signifikanten Auswirkungen betroffen sind durch die Energiepreiserhöhung. Das ist doch interessant, denn sie widerlegt die negativen Schlagzeilen der Presse, die offenbar auf Einzelfällen basieren.

Der Versorgungsauftrag der ZKB ist anspruchsvoll. Er erfordert eine rentable Filialstrategie und muss gleichzeitig auf die Bedürfnisse eines breiten Publikums abgestimmt sein. Trotz des klaren Trends zur Digitalisierung ist die Nachfrage nach persönlicher Beratung und physischen Transaktionen nach wie vor hoch, was die Bank dazu veranlasst, Bargeldbezüge und Bareinzahlungen in jeder Filiale aufrechtzuerhalten, trotz der Digitalisierung. Die Suche nach qualifizierten Mitarbeitern bleibt eine Herausforderung, aber die Bank ist stolz darauf, immer wieder neue Talente anzuziehen. Die vorbildliche und umsichtige Nachfolgeregelung in der Geschäftsleitung verdient weiterhin Anerkennung.

Die FDP wird den Geschäftsbericht genehmigen und die Bankorgane entlasten. Wir gratulieren der ZKB zu ihrem Geschäftserfolg und danken für die umsichtige Geschäftspolitik zugunsten von Bevölkerung und Unternehmen des Kantons. Wir lehnen sämtliche Anträge von Kollege Amrein ab. Wir erkennen keine Verletzung der von ihm aufgeführten Paragraphen des ZKB-Gesetzes. Es ist unbeschreiblich, wie die CS ihren Abgang vollzogen hat. Derzeit wird aber auf Bundesebene intensiv untersucht, welche Faktoren genau zum Zusammenbruch geführt haben. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass eine gründliche Analyse durchgeführt wird, um zukünftige Krisen zu vermeiden und das Vertrauen in das Finanzsystem wiederzuerlangen. Die Lösung kann aber nicht in der Ablehnung des Geschäftsberichts oder der Verweigerung der Entlastung der Bankorgane der ZKB liegen. Diese Art Anträge sind Symbolpolitik, die die ZKB für die Fehler der CS in Haftung nehmen. Die ZKB hat ihre Verantwortung wahrgenommen. Vielen Dank für Ihre Geduld beim Zuhören.

*Stefanie Huber (GLP, Dübendorf):* Die ZKB hat im vergangenen Jahr die Milliardenmarke beim Gewinn übertroffen. Man hat gespürt, dass dies für die ZKB-ler und ZKB-lerinnen ein wichtiger Meilenstein war, und wir gratulieren allen, die dazu beigetragen haben. Wir danken auch für die finanzielle Teilhabe des Kantons und der Gemeinden.

Einige Aspekte möchte ich zum letzten Geschäftsjahr als positiv noch herauspicken: Der CEO-Wechsel verlief gegen aussen reibungslos. Das ist nicht selbst-

verständlich, das hat auch Jörg Müller-Ganz erwähnt. Das mehrmonatige Einführungsprogramm für den CEO war da sicher mit matchentscheidend. Das gilt auch für weitere Neubesetzungen in der Generaldirektion. Die Ukraine-Krise und die Energiemangellage hatten für die ZKB grössere Auswirkungen, als von aussen sichtbar war. Wir danken der ZKB, dass sie hier vorausschauend und immer aktiv reagiert hat. Positiv nehmen wir aus dem Geschäftsbericht neue Angebote wahr, beispielsweise vergünstigte Finanzierungen beim Programm zur Speicherung von CO<sub>2</sub> in Landwirtschaftsböden oder die Förderung gesellschaftlicher Nachhaltigkeit in Bezug auf gemeinnützige Wohnbauträger. Des Weiteren ist für uns auch die Präsenz des Klimaschutzthemas im Geschäftsbericht von Bedeutung. Auch hier wurde das Produkte-Portfolio ausgebaut.

Das Thema «Kommunikation» ist etwas, dass ich alle Jahre wieder mit einem kritischen Unterton hier anbringe. Auch dieses Jahr gab es wieder Beispiele, wo die Vermittlung der eigenen Intentionen und der Angebote an die Kunden und Kundinnen deutlich verbessert werden könnte. Ein Beispiel waren die Änderungen in den AGB (*Allgemeine Geschäftsbedingungen*), die viele verunsichert haben. Der AWU die Details zu erklären, ist halt nicht das Gleiche, wie es den Kunden und Kundinnen verständlich darzustellen.

Nun möchte ich aber nicht auf weitere Details eingehen, sondern zum Ende dieser Legislatur einen Ausblick auf die Herausforderungen versuchen, denen wir als Kantonsrat zusammen mit der ZKB und teilweise auch mit der Regierung entgegensehen werden. Ein Punkt ist für mich das Verständnis des Leistungsauftrags, wir verstehen da nicht alle ganz das Gleiche. Die ZKB ist daran, die Messgrössen zu überarbeiten, was wir in der AWU sehr begrüsst haben. In meinen Augen wäre es wünschenswert, die Ergebnisse gemeinsam zu diskutieren und den Kern des Leistungsauftrags zwischen allen Beteiligten zu benchmarken. Das Thema «Löhne und Boni» wurde heute auch schon angesprochen. Es ist als Staatsbank halt etwas anderes als bei einer Privat- oder Grossbank, das haben wir letzte Woche gesehen. Die ZKB will das Thema von sich aus angehen. Die Geschäftsleitung und der Kantonsrat haben sich für klare Regeln ausgesprochen. Für uns ist einerseits die Stabilität der ZKB wichtig, andererseits die allgemeine Unternehmenskultur, die hierfür die Basis legt, und das gesamte Package für die Mitarbeitenden. Es stehen auch in den kommenden Jahren weitere Wechsel in Bankrat und Generaldirektion an. Hier sind alle Beteiligten gefordert, denn mit diesen Nominierungen legen wir das Fundament für die nächsten Jahre oder teilweise sogar Jahrzehnte, vor allem in Bezug auf die Werthaltungen und die Führungsqualitäten. Hier sollten wir auch als Kantonsrat einen Schwerpunkt setzen: Institutionalisiertes Risikomanagement, Eigenkapital und so weiter sind wichtige objektive Absicherungen der Stabilität einer Bank. Mindestens so wichtig ist aber die richtige Führung, die das Gespür hat für das Handeln einer Staatsbank, die dennoch im Markt unterwegs ist. Hier decken sich meine Ausführungen mit jenen von Jörg Müller-Ganz zu Beginn.

Bei der ZKB stehen die Zeichen auf Wachstum. Der Untergang der CS hat das Rad kräftig mitangekurbelt. Die ZKB ist nun noch eine von zwei Geschäftsbanken für die Exportindustrie, neben der UBS also die einzige Geschäftsbank für den

Wirtschaftsstandort Schweiz. Dessen müssen wir uns bewusst sein, wenn wir über die Weiterentwicklung der ZKB sprechen, und wir müssen als Kantonsrat diese neue starke Rolle umsichtig begleiten. Auch das Verhältnis der Grösse der ZKB und des Kantons Zürich wird ein Thema sein müssen. Wir werden gemeinsam diskutieren müssen, wie wir als Kanton und als ZKB mit diesem Wachstum umgehen. Unsere Bitte geht jetzt schon an die ZKB-Crew, bei allfälligen Rekrutierungen die ZKB-DNA vor das Wachstum zu stellen, es steht einfach zu viel auf dem Spiel.

Auch ich möchte mich zu den Anträgen Amrein äussern und werde später das Wort nicht mehr ergreifen: Ich hatte gehofft, nach zwei Montagsdebatten im Rat hätten wir nun die CS-Debakel-Bewältigung erledigt. Vergangenheitsbewältigung mit einer anderen Bank bringt uns nicht weiter, sie bindet unnötige Ressourcen. Sie lenkt vom Wesentlichen ab, den Risiken, die in der Zukunft liegen. Ich verweise auf meine vorherigen Ausführungen zum Umgang mit dem zu erwartenden Wachstum. Aufgrund des CS-Debakels jetzt von einem Jahr aufs andere die ZKB-Verantwortlichen nicht zu entlasten, macht keinen Sinn und wird der ZKB nicht gerecht. Neben dem Spezialbericht über die wirtschaftliche Lage, den wir von der Revisionsgesellschaft erhalten, der die starke Kapitalisierung unterstreicht, möchten wir noch einmal die nachhaltig ausgerichtete Unternehmenskultur betonen, die sowohl für das Vertrauen wie für das Risiko eine der besten Absicherungen ist. Wir werden alle Anträge von Kollege Amrein ablehnen.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit. Die GLP wird die Anträge der ZKB genügen.

*Daniel Heierli (Grüne, Zürich):* Die ZKB hat ein gutes Jahr hinter sich. Der hohe Gewinn von über 1 Milliarde Franken wurde schon erwähnt. Eher noch wichtiger für mich ist, dass die jüngste Bankenpleite nicht die ZKB betrifft. Unsere Bank schafft es weiterhin, sich aus solchen negativen Schlagzeilen herauszuhalten, und das wissen wir doch alle sehr zu schätzen. Vom Rekordgewinn erhält der Kanton eine Ausschüttung von 320 Millionen Franken. Das ist ein willkommener Beitrag an den Finanzhaushalt. Es ist aber doch eine kurze Bemerkung wert, dass noch etwas mehr, nämlich 350 Millionen Franken, in Form variabler Lohnanteile ans Personal geht. Nun, gemessen an den Praktiken, die zuletzt bei der CS zu beobachten waren, ist das schon fast normal und seriös. Immerhin hatte die ZKB tatsächlich ein sehr erfolgreiches Jahr. Bei der CS waren trotz eines Verlustes von über 7 Milliarden noch Boni in der Höhe von einer Milliarde vorgesehen. Ich möchte nun nicht die ganze Lohndebatte von letzter Woche neu aufrollen, aber eine Aussage möchte ich platzieren, ich zitiere: «Um es plakativ auszudrücken: Wenn Sie hohe Boni zahlen, bekommen Sie keine guten, sondern gierige Leute, solche, die über Leichen gehen, um Geld zu verdienen. Sie identifizieren sich über das Gehalt. Das ist adverse Selektion.» Ich habe das nicht aus der WOZ (*Wochenzeitung*), sondern aus der NZZ vom 20. März 2023. Und der Ausspruch stammt nicht von irgendeinem linken Marxisten, sondern von Thorsten Hens, Professor an der Uni Zürich und Mitglied des Direktoriums des Departements «Banking and Finance».

Themenwechsel: Die Pleite der CS hat auch Auswirkungen auf die ZKB. Schon während des letzten Jahres war ein verstärkter Zustrom von Kunden zu beobachten. Dieser Trend hält an, und ausserdem kommt jetzt auch noch eine Wanderung von Personal dazu. Die erfreuliche Seite: Offenbar wird die ZKB als sichere und vertrauenswürdige Bank wahrgenommen, und es winkt auch 2023 ein erfolgreicher Abschluss. Der Zustrom macht mir aber auch einige Sorgen. Die ZKB ist schon heute ziemlich gross für den Kanton Zürich. Okay, es ist um den Faktor siebeneinhalb kleiner als die neue UBS, aber die Bilanzsumme ist trotzdem grösser als das Bruttoinlandprodukt des Kantons. Und wahrscheinlich ist die Bank schon wieder ein wenig gewachsen seit dem Jahreswechsel, als die Bilanzsumme 198 Milliarden Franken betrug. Nun ist es in der heutigen Situation wohl einfacher, zu wachsen, als eine stabile Grösse zu behalten. Aber trotzdem wünsche ich mir, dass die ZKB Letzteres tut. Und natürlich muss sie sehr wachsam sein, dass sie keine dubiosen Kunden übernimmt, auch beim Personal. Klar gibt es Wechsel von der CS zur ZKB, es darf aber keinesfalls die Banking-Kultur der CS zur ZKB eingeschleppt werden. Die ZKB erhielt auch dieses Jahr wieder Bestnoten als sicherste Bank. Die FINMA ist zufrieden und EY attestiert, es bestehe keinerlei Gefahr, dass die Staatsgarantie in Anspruch genommen werden müsse. Bloss: Gab es da nicht kürzlich Fälle, wo die Revisionsfirma ebenso vermeldete, alles sei paletti, und dann kam es trotzdem kurz danach zum Crash? Als AWU-Mitglied und Nicht-Banker muss ich sagen, dass ich nicht ansatzweise imstande bin, die komplexen Geschäfte dieser Bank komplett zu durchschauen. Aber es gibt auch einige Punkte, die mich beim Gedanken an die ZKB viel eher ruhig schlafen lassen als beim Gedanken an die UBS. Es gibt nicht nur EY und die FINMA, es gibt auch noch das interne Audit. Es gibt den Bankrat, der etwas weniger Bestandteil des Banker-«Kuchens» ist und somit auch weniger befangen. Meines Wissens macht die ZKB auch keine Geschäfte im Stile der Archegos- und Greensill-Geschäfte der CS. Und dann gibt es noch die AWU und den Kantonsrat. Die meisten von uns haben zwar von Banking überhaupt keine Ahnung. Das kann wertvoll sein, weil es eine Aussensicht ohne Déformation professionelle ermöglicht. Aus dieser Aussensicht habe ich ein zentrales Anliegen: Achten wir darauf, dass die ZKB nicht noch grösser und komplexer wird, als sie es schon ist.

Die ZKB ist unsere Klimabank. Das Thema ist angekommen und wird gelebt. Die Grünen begrüssen dieses Engagement sehr und bedanken sich herzlich bei allen, die die Ökologie in der Bank täglich leben und sich dafür engagieren. Sorry, ein Detail muss ich auch hier noch kritisieren: Die Erfüllung des Nachhaltigkeitsauftrags wird auf einer Skala von null bis 100 gemessen und die ZKB erreicht nun sozusagen fast diese 100 Punkte. Klar, die ZKB ist super, das habe ich eben gesagt. Aber angesichts der enormen ökologischen Herausforderungen, vor welchen unsere Gesellschaft heute steht, kann man sich in diesem Bereich nicht 100 von 100 Punkten geben. Es ist noch Luft nach oben – bei allen – und das muss auch auf der Skala sichtbar sein. Die Bank hat das Problem erkannt und arbeitet an einer Skala, welche den grossen verbleibenden Handlungsbedarf besser abbilden kann. Ich hoffe, wir sehen diese schon im nächsten Jahresbericht.

Zum Schluss geht ein grosses Dankeschön an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ZKB. Wir wissen Ihren Einsatz zu schätzen. Ein letzter Wunsch: Es muss kein neuer Rekordgewinn sein nächstes Jahr. Aber sorgen Sie weiterhin dafür, dass wir nichts von Pleiten und Rettungsaktionen lesen müssen in Zusammenhang mit Ihrer respektive unserer Bank. Wir stimmen dem Antrag der AWU zu. Die Anträge Amrein lehnen wir ab.

*Marzena Kopp (Die Mitte, Meilen):* Die ZKB erzielte wiederum ein Rekordergebnis und überschritt die Milliardengrenze. Das ist beachtlich, insbesondere, weil auch das Jahr 2022 durch politische und wirtschaftliche Verwerfungen geprägt und das Umfeld anspruchsvoll war. Das breit diversifizierte Geschäftsmodell der ZKB erweist sich als deren Stärke und bildet die Basis für das hervorragende Abschneiden. Das gute Ergebnis ist aber auch dem hohen Vertrauen zu verdanken, das die ZKB bei der Bevölkerung und ihren Kunden genießt.

Wie wir gehört haben, ist die ZKB im Bereich der Netto-Neugelder gewachsen, die um 33,9 Milliarden Franken und damit über 30 Prozent zugenommen haben. Auch die Vollzeitstellen haben mit 100 beziehungsweise mit 2 Prozent leicht zugenommen. Heute schon wäre es interessant zu wissen, ob beziehungsweise wie stark die ZKB bisher in diesem Jahr gewachsen ist, insbesondere nach dem Debakel um die CS. Gespannt warten wir auf die Informationen zum Halbjahresergebnis.

In einem schwierigen Marktumfeld schaffte es die ZKB also zu wachsen. Das liegt auch daran, dass die ZKB auf soliden Füßen steht. Die regulatorischen Anforderungen die Kapitalisierung betreffend werden von der ZKB übertroffen. Dass die ZKB ihre Kapitalbasis stets stärkt und die regulatorischen Anforderungen übertrifft, ist selbstverständlich positiv zu werten, ist aber zugleich auch unabdingbar. Denn nur mit einer dicken Kapitaldecke ist eine Bank für krisenhafte Zeiten wirklich gut gerüstet. Und wie notwendig das ist, haben uns die jüngsten Geschehnisse auf den Finanzplätzen gezeigt. In Anbetracht des CS-Debakels stellt sich nun die Frage, ob diese regulatorischen Anforderungen ausreichend sind. Und diese Frage muss gestellt werden, auch wenn die ZKB eine der am besten kapitalisierten Universalbanken ist; dies, weil die ZKB neu zu den «Big four» neben der neuen UBS, Raiffeisen und PostFinance zählt und ebenfalls «too big to fail» ist. Hier möchte ich eine Kennzahl herauspicken, das ist die Liquidity Coverage Ratio (*LCR*), das ist die Kennzahl, die zeigt, ob eine Bank Kundengeldabflüsse in 30 Tagen aushalten kann. Die ZKB weist eine Liquidity Coverage Ratio von 146 Prozent auf und übertrifft die regulatorischen Anforderungen. Gerade heute war in der Zeitung zu lesen, dass die CS letztes Jahr eine LCR von 192 Prozent auswies. Und dass dies nicht ausreichte, wissen wir. Ich möchte hier nun keine Angst schüren, sondern einfach darauf hinweisen, dass alles relativ ist. Und in diesem Zusammenhang spielt die Unternehmenskultur eine wichtige Rolle. Dass die CS und die ZKB eine unterschiedliche Unternehmenskultur haben, ist uns bewusst. Und es ist gut zu hören, dass Herr Müller-Ganz vorher erwähnte, dass die bewährte Unternehmenskultur, wie sie die ZKB hat, weiterhin bewusst gepflegt wird.

Positiv herausstreichen möchte ich das Engagement der ZKB im Bereich der Start-ups und der darauffolgenden Scale-up-Finanzierung. Seit 2005 investierte die ZKB Risikokapital in der Höhe von 220 Millionen Franken und förderte damit innovative Jungunternehmen, und diese Unternehmen haben bereits über 3600 neue Arbeitsplätze geschaffen. Auch positiv hervorheben möchten wir das stete Engagement der ZKB im Bereich der Unterstützung der Gesellschaft und der Unternehmen und das Sponsoring, das viele Aktivitäten in unserem Kanton ermöglicht und zu einem lebenswerten Kanton führt.

Zur Gewinnausschüttung: Hier möchten wir uns für die Dividende an den Kanton und die Gemeinden bedanken, die insgesamt 480 Millionen Franken beträgt. Damit partizipiert die Zürcher Bevölkerung indirekt an dem guten Ergebnis. Zum sehr guten Geschäftsgang der ZKB trugen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen wichtigen Teil bei. An dieser Stelle danken wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch dem Bankrat und der Geschäftsleitung für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Die Mitte genehmigt die Jahresrechnung sowie den Geschäftsbericht der ZKB und spricht sich für die Entlastung der Bankorgane aus. Die Anträge von Hans-Peter Amrein lehnen wir ab. Besten Dank.

*Michael Bänninger (EVP, Winterthur):* Nach den kritischen Worten letzte Woche kommen wir nun zum Geschäftsbericht der ZKB, der sich in einem durchwegs guten Licht präsentiert. Die Zürcher Kantonalbank blickt auf ein ausserordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr 2022 zurück, der Präsident der AWU hat die genauen Zahlen dazu schon erwähnt. Dennoch möchte ich es nicht unterlassen, einige dieser Grössen nochmals zu nennen.

Im Geschäftsjahr 2022 erzielte die ZKB einen Konzerngewinn von über 1 Milliarde Schweizer Franken, eine sehr grosse Zahl, die man sich nur sehr schwer vorstellen kann: 1000 Millionen Schweizer Franken – wow! Die präsentierten Zahlen sind gross, auch wenn sie durch die Situation rund um die CS in den Schatten gestellt werden. 9 Milliarden Staatsgarantie versus 1 Milliarde Jahresgewinn tönt in diesem Licht gerade nach wenig. Aber ehrlich, wer hat daheim unter der Matratze oder auf seinem Sparkonto 1 Milliarde Franken deponiert? 1000 Millionen Franken Gewinn, als Eigentümer sagen wir: Danke für das gute Wirtschaften. 800'000 private Kundinnen und Kunden sowie Unternehmen, 400 Milliarden Schweizer Franken Kundenvermögen, ein Fondsvolumen von 144 Milliarden Schweizer Franken, 180 Milliarden nachhaltige Anlagen und seit 2005 hat die ZKB mit 220 Millionen Schweizer Franken 260 Start-ups unterstützt. 140 Millionen Franken hat die ZKB für Unterstützungen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt eingesetzt. Mit über 400 Sponsorings leistet die ZKB wirklich einen aktiven Beitrag zu einem vielfältigen und kulturell spannenden Kanton Zürich. Danke.

Mit 6017 Mitarbeitenden und mit 409 Ausbildungsplätzen gehört die ZKB zu den grossen Arbeitgebern und zu den grössten Ausbildungsstätten im Kanton. Genau dieses Investment in die Jugend, in die Fachkräfte der Zukunft ist auch im Finanz-

bereich wichtig. Die EVP-Fraktion dankt allen Mitarbeitenden wie den Mitgliedern der Generaldirektion, dem Bankrat und dem Präsidium für die wertvolle Arbeit. Und doch möchten wir den Mitgliedern der Generaldirektion, dem Bankrat und dem Bankpräsidium drei Punkte mit auf den Weg geben:

Erstens: Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Stichwort, sondern Nachhaltigkeit muss geplant und gelebt werden. Geschätzte ZKB-Verantwortliche, bleibt am Ball und bringt die ZKB in diesem Thema weiter. Es ist ein direktes Engagement für die nächsten Generationen.

Zweitens: Als so grosser Arbeitgeber hat die ZKB aus unserer Sicht auch eine Verantwortung im Bereich Gleichstellung auf der obersten Führungsebene. Im Direktionsgrad ist meiner Ansicht nach der Anteil von Frauen von aktuell 16 Prozent zu steigern. 16 Prozent sind wenig, da gibt es noch Entwicklungspotenzial und sicher auch geeignete Fachkräfte.

Drittens: In den vergangenen zehn Jahren schüttete die ZKB über 3 Milliarden Franken an den Kanton und die Gemeinden aus. Für das Jahr 2022 sind es 491 Millionen Franken. Das ist eine stattliche Summe, die an die öffentliche Hand zurückfliesst. Doch wie sieht es mit den regulären Kontoinhabern aus? Ja, die Zeit, als ein elektronisch aufgegebenen Vergütungsauftrag noch mit 50 Rappen honoriert wurde, ist vorbei. Doch wie hoch waren die Zinsen auf den Sparkonti im letzten Jahr? Da ging der Range von 0,0 bis 0,5 Prozent für Jugend-, Bildungs- und Geschenksparkonten, das ist sehr wenig für die Einzelnen. Bei 1 Milliarde Gewinn liesse sich doch auch hier für die privaten Sparerinnen und Sparer etwas machen. Geld sparen soll auch in Zukunft attraktiv sein. Danke, wenn auch hier die ZKB dem Branchenlead übernimmt.

Summa summarum: Die EVP-Fraktion dankt für die wertvolle Arbeit, genehmigt die Rechnung und den Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank für das Jahr 2022, stimmt der Entlastung der Bankorgane zu und nimmt die Gewinnverwendung zur Kenntnis. Die Anträge von Herrn Amrein lehnen wir ab. Besten Dank.

*Markus Bischoff (AL, Zürich):* Wenn man sich so umhört, wieso die ZKB so erfolgreich ist, bekommt man immer dieselbe Antwort, das hat am Schluss auch ein Mitglied des Bankrates zu mir gesagt: Die ZKB ist eine sehr, sehr konservative Bank. Jetzt muss man sich vielleicht auch fragen: Wie wird diese sehr, sehr konservative und auch erfolgreiche Bank beaufsichtigt? Und das ist ja auch sehr merkwürdig, wir sind ja eigentlich hier drin gewählte Vertreter und Vertreterinnen der Stimmberechtigten, 180 Leute. Andere Aktionärsversammlungen tagen im Hallenstadion, wir sind hier in der Kirche (*Rathaus Hard, vormals Bullinger-Kirche*). Vielleicht verstehen wir genau gleich viel wie ein anderes Aktionariat, aber die Mehrheit hier drin hat ja wahrscheinlich keine grosse Ahnung vom Bankgeschäft. Und ich muss auch ganz ehrlich sagen: Ich habe auch nicht so viel Ahnung von diesem Bankgeschäft, ich habe mir ein bisschen Wissen angeeignet. Dann haben wir diesen Bankrat, der, glaube ich, 13 Personen umfasst, also ein sehr grosser Bankrat, ein sehr grosser Verwaltungsrat, auch das ist sehr speziell. Und dann ist er noch nach Parteiproporz zusammengesetzt. Und dann haben wir ein dreiköpfiges, vollamtliches Bankpräsidium, auch das ist aussergewöhnlich

und sieht man in der Privatwirtschaft so nicht. Und dann haben wir noch zusätzlich die AWU. Ich habe, ganz ehrlich gesagt, immer noch nicht ganz begriffen, was die AWU eigentlich machen kann in Sachen ZKB, ich möchte da niemandem zu nahe treten. Aber es ist auch noch ein Gremium, das da mitspielt, und jetzt kann man sich fragen: Wieso ist dieses Konstrukt erfolgreich und wie kann es so eine erfolgreiche Bank beaufsichtigen? Wichtig scheint mir, dass all diese Gremien breit abgestützt sind, und vor allem auch, dass die Mitglieder des Bankrates nicht allzu viel verdienen. Es ist ja noch viel Arbeit, und ich glaube, keiner im Bankrat hat mehr als 100'000 Franken, es sind irgendwie zwischen 40'000 bis 60'000 oder 70'000 Franken je nach Ausschuss. Es sollte dann in Zukunft mehr geben, aber ich denke, es ist wichtig, weil man eben auch eine kritische Distanz hat, wenn man nicht allzu viel verdient. Es gibt ja andere staatsnahe Betriebe da im Norden von Zürich dort hinten (*Anspielung auf die Flughafen Zürich AG*), wo man etwa das Dreifache verdient, und zwar, glaube ich, mit viel weniger Sitzungen, und das ist auch sehr bemerkenswert. Dann haben wir noch das Bankpräsidium, eben ein Triumvirat der drei grossen Parteien. Es wurde ja schon viel darüber gesprochen, ob das gerechtfertigt sei, aber man könnte auch sagen «never change a winning team». Und jetzt kann man doch einfach sagen: Das ist gegen alle Regeln der Kunst, wie wir diese Bank beaufsichtigen. Das steht in keinem Lehrbuch. Aber wir haben hier eigentlich das Primat der Politik und nicht das Primat des Lehrbuches, und das finde ich doch sehr bemerkenswert und das sollte den Leuten doch auch zu denken geben. Also: Schaut weniger in die Lehrbücher und vielleicht mehr in die Politik, es kommt nicht so schlecht heraus. Trotz allem ist das natürlich kein Persilschein für die ZKB, wir können alle hier drin nur versuchen, das Risiko zu minimieren. Ein gewisses Risiko bleibt bei jedem Bankgeschäft. Aber entweder wollen wir einen Gewinn und dann haben wir eine Bank mit einem gewissen Risiko oder wir haben das nicht. Wir können das Risiko minimieren. Es bleibt bei uns, ja, bei mir als Laie, eigentlich immer ein komisches Bauchgefühl zurück, und man sagt immer, man sollte nicht zu fest loben, vielleicht kommt dann doch noch was raus, und dann steht man blöd im Schilf, wenn man so viel gelobt hat. Aber trotzdem braucht man eben auch als Parlamentarier eine gewisse kritische Distanz. Aber insgesamt müssen wir sagen: Es ist eine erfolgreiche Bank, weil sie eben auch konservativ ist und sehr speziell beaufsichtigt wird. In diesem Sinne werden wir diese Anträge genehmigen, also nicht diejenigen von Herrn Amrein, sondern die der AWU, und den Geschäftsbericht genehmigen. Die Alternative Liste bedankt sich ganz besonders bei dem Mitarbeitenden der ZKB, dem Bankrat und dem Bankpräsidium für diese Arbeit. Und in diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch weiterhin ein sehr erfolgreiches Schaffen.

*Jörg Müller-Ganz, Präsident des Bankrates der Zürcher Kantonalbank:* Ich möchte gerne zu drei Themen noch replizieren. Herzlichen Dank, es hat jetzt wirklich Freude gemacht – im Unterschied zur letzten Woche, ehrlich gesagt –, was wir hier gehört haben zu unserer Bank. Dafür möchte ich Ihnen allen ganz, ganz herzlich danken. Ich spüre die Wertschätzung und, die Sie Ihrem grossen Aktivum hier entgegenbringen, und das freut die Bankvertreter auf der Tribüne,

freut aber auch mich, also herzlichen Dank für diesen Support, den wir hier wirklich heute eins zu eins sehr gut gespürt haben. Ich möchte mich zu drei Themen äussern, nämlich zum Thema «Wachstum», zum Thema «Gehalt» noch ganz kurz und zum Thema «Diversität»:

Die Zürcher Kantonalbank – es wurde gesagt – ist nach dem Untergang der UBS noch die einzige Universalbank mit der ganzen Breite und Tiefe der Dienstleistung, der ganzen Palette für schweizerische Kunden vom KMU bis zum kotierten Grossunternehmen, Pensionskassen, Finanzinstitute, sowie für Private, vom Jugendsparkontobenefiziar bis zum vermögenden Private-Banking-Kunden mit umfassendem Wertschriften- und Immobilienportefeuille.

Die Zürcher Kantonalbank ist im Kantonalbanken-Verbund ungefähr dreimal so gross – ja, sie ist gross –, dreimal so gross wie die zweitgrösste Kantonalbank. Wir sind eine grosse Bank, wir verstehen uns aber nicht als Grossbank. Als Universalbank fokussieren wir im Unterschied zu den Grossbanken im Kern auf den Heimmarkt Schweiz. Und für diese Kunden – ich habe es eingangs gesagt – bieten wir alle speziellen Dienstleistungen, die schweizerische Unternehmen, schweizerische Privatpersonen in diesem Zusammenhang von einer Bank erwarten können. Und noch zur Grösse der Zürcher Kantonalbank quasi ein bisschen im Quervergleich: In praktisch allen Kantonen sind die Kantonalbanken die Marktführerinnen im Banking im entsprechenden Kanton. Im Verhältnis «Relation Bilanzsumme der Kantonalbank» – die Zahl wurde heute einige Male erwähnt – zum BIP, zum Bruttoinlandsprodukt des entsprechenden Kantons, ist aber die Zürcher Kantonalbank, obwohl wir so gross sind, im Quervergleich leicht unterdurchschnittlich im Vergleich zu anderen. Es gibt also Banken, die ein deutlich höheres Verhältnis zwischen Grösse der Bank und Wirtschaftskraft des Kantons haben. Und zudem muss ich auch in diesem Saal auch immer wieder neu festhalten, dass das Verhältnis der risikogewichteten Aktiven der Bank zum BIP des Kantons in den letzten 30 Jahren praktisch unverändert ist. Wir leben ja in einem wirtschaftsstarken Kanton, der wirtschaftsstarke Kanton Zürich wächst und seine Bank wächst mit ihm. Und mit diesem Spektrum sind wir definitiv eine Alternative für Schweizer Kunden, und jetzt mit dem neuen Kraftverhältnis können wir sagen: Wir können jetzt natürlich noch weitere Kunden dazu nehmen, aber wir können und wir wollen nicht das Gesamtvolumen der CS-Kunden mit Veränderungsabsichten bei uns aufnehmen. Wir können das auch gar nicht. Wir sind damit in der komfortablen Situation, auf Qualität zu schauen und damit auch der Risikoposition unserer Bank mittel- bis langfristig quasi Rechnung tragen zu können.

Zum Lohndeckel nur ganz kurz, wir haben – das habe ich letzte Woche verdankenswerterweise schon über die Sprecherin der Geschäftsleitung, Beatrix Frey, darstellen können –, wir haben Ihre Voten gehört, wir nehmen sie ernst. Sie haben es gehört, wir arbeiten an einer Überarbeitung unseres Vergütungssystems, sind mittendrin, haben dafür externe Unterstützung und werden natürlich, wenn wir einen Schritt weiter sind, auch das Gespräch mit der AWU suchen, um damit eben auch den Kantonsrat und unser Aufsichtsorgan in den Prozess einzubinden. Also die Voten von letzter Woche verstehen wir. Wir machen die Tür auf und Sie können gerne mit uns gehen.

Und die Diversität wurde auch mehrfach erwähnt. Ja, wir sind uns bewusst, wir können noch mehr machen, wenn Sie die nackten Zahlen anschauen betreffend die Zusammensetzung von Männern und Frauen in den verschiedenen und vor allem in den Führungsfunktionen. Wir machen aber viel, das kann ich Ihnen sagen. Die Lohngleichheit ist bei uns sichergestellt, diese müssen wir jetzt auch immer zweijährlich darstellen, das entspricht bei uns also der Norm. Wir haben sehr flexible Arbeitszeitmodelle. Bei uns können Mitarbeiter auch zu Hause arbeiten. Wir haben Jobsharing, es gibt also auch Männer und Frauen, die sich den gleichen Job in der Führungsrolle entsprechend teilen. Wir machen Unterstützung für Angestellte beiderlei Geschlechts, wenn sie Familien haben. Wir unterstützen Mitarbeitende, die vielleicht übermorgen in eine Führungsposition kommen, dass sie während eines Monats einmal so eine Führungsposition vollumfänglich wahrnehmen können, quasi zu üben. Sie werden dabei gecoach und begleitet. Wir machen Mentoring, wir haben ein Frauennetzwerk und, und, und. Wir machen viel, aber die Zahlen zeigen es, es reicht in der Form natürlich noch nicht und wir bleiben da diesbezüglich selbstverständlich auch dran. Jetzt erlauben Sie mir aber trotzdem noch eine Bemerkung: Ich habe Ihnen gesagt, wir sind in der Erneuerung unserer Geschäftsleitung. Sie haben uns gesagt und es wurde gewünscht, dass wir auch in der Geschäftsleitung eine gemischtere Zusammensetzung haben. Wir starten jede Suche – und jetzt haben wir schon ein paar Suchen gemacht – am Anfang mit einer Liste, auf der gleich viele qualifizierte Frauen wie Männer draufstehen. Und am Schluss gewinnt halt einfach dann die beste Person. Aber etwas stelle ich auch fest: Ein Dilemma betreffend Frauen in Führungsfunktion ist zurzeit der Nachfragemarkt. Es gibt einfach weniger Frauen in Führungsfunktionen, als es Männer gibt, und dementsprechend hat das einen gewaltigen Druck auf das Gehalt zur Folge. Also Frauen können höhere Ansprüche stellen. Und ich muss Ihnen sagen: Vielfach sind bei uns jetzt Frauen nicht mitgekommen, als sie gesagt haben «Uns ist das Lohngefüge der Zürcher Kantonalbank auf dem Top-Level zu tief, wir kriegen an anderen Orten mehr Geld». Also das ist einfach auch das Dilemma zwischen Diversität und Lohn, es spielt eben auch mit. Aber selbstverständlich versichere ich Ihnen: Wir werden weiter daran arbeiten und jedes Mal auch beide Geschlechter in der Evaluation berücksichtigen.

Und damit besten Dank. Ich wünsche Ihnen weiter einen guten Verlauf der Sitzung.

*André Bender (SVP, Oberengstringen), Präsident der AWU:* Ich gehe auch noch auf ein Votum von Markus Bischoff von der AL ein: Es wundert mich, dass er seit 2007 im Kantonsrat sitzt und noch nicht weiss, was die Aufgabe der AWU ist. Es wurde heute schon erwähnt, dass in der AWU ein Antrag besprochen wurde. Ich würde das gerne jetzt noch offiziell machen und kommunizieren: Wir haben am letzten Mittwoch in der AWU einen Antrag besprochen, den die AWU an der nächsten Sitzung vom 3. Mai 2023 offiziell verabschieden wird. Es ist ein Antrag an die Geschäftsleitung zum Einsetzen einer Kommission, die sich mit dem Vergütungssystem der ZKB auseinandersetzt. Herzlichen Dank.

*Ratspräsidentin Esther Guyer:* Das Wort wird weiter nicht gewünscht. Wir kommen jetzt zur Detailberatung.

### *Detailberatung*

I.

#### **Antrag von Hans-Peter Amrein:**

*I. Die Jahresrechnung 2022 und der 153. Geschäftsbericht der Zürcher Kantonalbank über das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr werden zurückgewiesen.*

*Hans-Peter Amrein (parteilos, Küsnacht):* Entschuldigen Sie, dass ich den Gottesdienst jetzt etwas störe. Ich beantrage Ihnen, die Jahresrechnung 2022, den Geschäftsbericht der ZKB über das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr, zurückzuweisen. Bevor ich Ihnen meinen Antrag im Detail begründe, hier ein Zitat des 2022 verstorbenen letzten sowjetischen Staatspräsidenten, Michail Sergejewitsch Gorbatschow, ich zitiere: «Man kann die Wahrheit verschweigen und unpopuläre Massnahmen verschieben oder den Sachverhalt erklären und gemeinsam handeln, solange noch Zeit dazu ist.» Wie immer in den vergangenen zwölf Jahren beurteilt die Aufsichtskommission über die wirtschaftlichen Unternehmen, AWU – wir haben deren Präsidenten soeben entsprechend gehört –, den Geschäftsbericht der ZKB kritiklos und schönfärberisch und beantragt Genehmigung. Doch wie könnte diese Kommission in ihrer derzeitigen Besetzung auch anders, ist doch nur ein einziges ihrer Mitglieder im Bank- oder Finanzgeschäft ausgebildet, erst seit letztem September Mitglied, oder bewandert. Ja, sogar einen Juristen oder eine Juristin sucht man vergebens in dieser Fachkommission. Und vonseiten der Aufsichtskommission wurden den Bankratsmitgliedern anlässlich der Präsentation der Jahresrechnung 2022 und des Geschäftsberichts wohl auch dieses Jahr keine grundlegend kritischen Fragen gestellt. Die ZKB ist wie die gescheiterte Credit Suisse systemrelevant, Nummer 2 jetzt dann im Land, und sie legt jedes Jahr goldene Eier, sprich: zahlt fast jedes Jahr mehr Dividende an Städte und Gemeinden und ist aus diesen Gründen fast jedem Zürcher Politiker und jeder Politikerin sakrosankt. Wohl auch deshalb und nicht nur mangels Fachkenntnissen hat man sich mit dem massiven Klumpenrisiko ZKB, was sich nur schon durch die immer länger werdende Bilanz erklären lässt – Herr Heierli hat es schön gesagt, es ist grösser als das BIP des Kantons –, noch nie seriös befasst. Auch die US-Rating-Agenturen – es sind deren drei – halten weiterhin blind oder mit Absicht an ihrem Triple-A-Rating für die Bank fest. Sie tun dies zumindest vordergründig, weil die systemrelevante ZKB durch eine unbegrenzte Staatsgarantie des Kantons Zürich und die untaugliche «Too-big-to-fail»-Versprechungen des Bundes getragen wird. Nun, im Falle eines Konkurses werden Mehrfach-Triple-A- und Bundesversprechen die Megaklumpenbank auch nicht stützen können. Dafür wird eine gescheiterte ZKB dem schon jetzt angeschlagenen Image des Finanzplatzes Schweiz noch weiter schaden, wenn dies

dannzumal überhaupt noch möglich ist, und den Bankenplatz Zürich in die endgültige Bedeutungslosigkeit stossen, UBS hin oder her.

Und jetzt zu den nackten Zahlen: Die Bilanz der ZKB, wie schon erwähnt, wird immer länger. Per 31. Dezember 2022 belief sie sich auf 199,8 Milliarden Franken. Das Eigenkapital der Bank dagegen belief sich auf mickrige 13,3 Milliarden oder 6,6 Prozent der Bilanzsumme. Dafür wurde das Hypothekarbuch um weitere 5,5 Prozent auf 96,8 Milliarden Franken aufgebläht und das Derivatekontraktvolumen vor Berücksichtigung mehr als zweifelhafter Netting-Verträge ist auf 1'154,9 Millionen angeschwollen. Dazu kommen noch die klassischen Lombard-Kredite, die Wertpapierleihe und das Handels- und Ausserbilanzgeschäft sowie substanzielle Ausleihungen an ausserkantonale Kreditnehmer. In ihrem Bericht für das Jahr 2021 – der Bericht 2022 folgt im Juli 2023 – zur Finanzstabilität zeigt sich die SNB, die Schweizerische Nationalbank, besorgt über die Entwicklung des Immobilienmarktes in unserem Lande. Und in ihrem geldpolitischen Lagebericht vom 23. März dieses Jahres, also etwa vor einem Monat, stellt die SNB fest, hören Sie bitte genau zu, geschätzte Mitglieder der AWU und geschätzte Mitglieder des Bankrates auf der Tribüne, ich zitiere: «Das Wachstum der Hypotheken blieb über die letzten Quartale weitgehend unverändert, während bei den Wohnimmobilienpreisen Anzeichen einer Verlangsamung sichtbar sind. Die Verwundbarkeit am Hypothekar- und Immobilienmarkt besteht nach wie vor.» Dazu ist leider festzustellen, dass die ZKB im Geschäftsjahr 2022 ihre Hypothekerausleihungen um rund 5 Milliarden Franken oder um weitere 5 Prozent ihrer Bilanzsumme erhöht hat. Betreffend die fehlende Eigenkapitalquote der Bank – die Bank verfügt über ein Leverage Ratio von rund 6,5 Prozent – weise ich auf einen Leitartikel in der NZZ vom Samstag, 15. April 2023, unter dem Titel «Grossbankenfiasko im Kleinstaat» und Studien unter anderem von Professor Anat Admati, Stanford University, und von Professor Martin Hellwig hin, welche für nötige Eigenkapitalquoten von 20 bis 30 Prozent einer Bankbilanz plädieren. Sehr geehrte Mitglieder des Bankrates auf der Tribüne und der AWU, wie sieht es denn eigentlich mit dem Garanten der Bank aus, unserem Kanton Zürich, dem Garanten, welcher im Konkursfall für die Parlamentsbank, wie sie von vielen Staatsgläubigen so schönfärberisch genannt wird, eintreten muss? Ja, ja, auch der Kanton Zürich verfügt über ein Triple A, aber er verfügt nur über eine Bilanzsumme von 24,8 Milliarden und ein Eigenkapital von 11,81 Milliarden, und dagegen stehen noch Bruttoschulden von 5 Milliarden und Nettoschulden von 3,876 Milliarden. Im Konkursfall der Bank kann der Kanton Zürich unmöglich für die ZKB geradestehen. Und SNB und Bund werden dann wohl noch andere Probleme zu lösen haben. Und die Goldesel, die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler haben dann wohl ganz andere Probleme und viele gerade auch kein Geld.

Die ZKB ist um für den Kanton viele Kragengrössen zu gross. Ja, ich wiederhole es, sie ist ein massives Klumpenrisiko. Wie kann man dieses angehen? Geschäftsteile müssen entweder stark redimensioniert, privatisiert oder abgestossen werden. Merken Sie etwas, sehr geehrte Damen und Herren Fraktionspräsidenten von SVP, SP, FDP und GLP, Hübscher (*Martin Hübscher*), Langenegger/Marti (*Tobias Langenegger/Sibylle Marti*), Frey-Eigenmann (*Beatrix Frey*) und Zeugin

(Michael Zeugin)? Die Rechnung geht nicht auf. Denn wenn die Milchkuh akut an Maul- und Klauenseuche erkrankt sein wird, dann ist es wirklich zu spät, um zu handeln. Handeln sie jetzt!

Ich beantrage Ihnen, den vorliegenden Geschäftsbericht zurückzuweisen und damit die Bankorgane zu verpflichten, endlich zum Klumpenrisiko ZKB Stellung zu nehmen und Vorschläge zu unterbreiten, wie die Bilanz der systemrelevanten Bank auf ein risikoerträgliches Mass für Steuerzahler und für unseren Kanton zurückgefahren werden kann. Ich danke Ihnen.

#### *Abstimmung über Ziffer I*

**Der Kommissionsantrag wird dem Antrag von Hans-Peter Amrein gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 150 : 1 Stimmen (bei 3 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen und die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht 2022 der Zürcher Kantonalbank zu genehmigen.**

#### *II.*

##### ***Antrag von Hans-Peter Amrein:***

*II. Die Gewinnverwendung erfolgt nach geänderter Würdigung der eingegangenen Risiken durch Bank- und Kantonsrat und nach Vorliegen eines revidierten 153. Geschäftsberichts der Zürcher Kantonalbank auf Antrag des Bankrates gemäss § 26 des Kantonalbankgesetzes.*

*Hans-Peter Amrein (parteilos, Küsnacht):* Nachdem Sie Dispositiv I und der Jahresrechnung 2022 und dem Geschäftsbericht der ZKB über das am 31. Dezember 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr grossmehrheitlich zugestimmt haben und somit auch das Klumpenrisiko ZKB mehr oder weniger kritiklos in Kauf nehmen, beantrage ich Ihnen mit geändertem Dispositiv II, die vorgeschlagene Gewinnverteilung zurückzuweisen und darüber neu zu entscheiden. Ich begründe dies wie folgt:

Aufgrund der mangelnden Eigenkapitalquote der Bank und der unter anderem im Hypothekargeschäft und in Derivategeschäft eingegangenen Risiken ist es unverantwortlich, vom Gewinn der Bank über 380 Millionen Franken auszuschütten und nicht dem Eigenkapital zuzuschlagen. Ich danke Ihnen.

#### *Abstimmung über Ziffer II*

**Der Kommissionsantrag wird dem Antrag von Hans-Peter Amrein gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 156 : 1 Stimmen (bei 3 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.**

#### *III.*

##### ***Antrag von Hans-Peter Amrein:***

*III. Den Bankorganen wird für das Geschäftsjahr 2022 die Entlastung verweigert.*

*Hans-Peter Amrein (parteilos, Küsnacht):* Hier muss ich etwas ausholen. Ich beantrage Ihnen, den Bankorganen für das Geschäftsjahr 2022 die Entlastung zu

verweigern. Ich gehe davon aus, dass Sie vor dieser Sitzung die einschlägigen Artikel des Kantonsratsgesetzes studiert oder zumindest schon einmal das Gesetz zur Hand genommen haben, und begründe meinen Antrag etwas technisch, aber nötig wie folgt:

Ich zitiere Artikel 2 des Kantonalbankgesetzes: «Die Bank hat den Zweck, zur Lösung der volkswirtschaftlichen und sozialen» – neu seit März – «und ökologischen Aufgaben des Kantons beizutragen. Sie unterstützt damit eine umweltverträgliche» – neu – «nachhaltige Entwicklung. Sie befriedigt die Anlage- und Finanzierungsbedürfnisse durch eine auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik. Dabei berücksichtigt sie insbesondere die Anliegen der kleinen und mittleren Unternehmungen, der Arbeitnehmerinnen und der Arbeitnehmer, der Landwirtschaft und der öffentlichen Körperschaften. Sie fördert das Wohneigentum und den preisgünstigen Wohnungsbau und» – wieder neu seit März – «die Erreichung der Treibhausneutralität.» Viel Vergnügen!

Gegen diesen Artikel verstossen die Bankorgane mit dem gigantischen Derivate-Buch – ich komme gleich noch einmal dazu – und sie verstossen auch dagegen mit den Ausleihungen ausserhalb des Kantons, welche mehr als substanziell sind. Ich zitiere Artikel 3 des Kantonalbankgesetzes: «Die Bank ist nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen und hat einen angemessenen Gewinn anzustreben.» Gegen diesen Artikel wird mit der ungenügenden Eigenkapitalquote, den eingegangenen übermässigen Risiken, insbesondere dem Hypothekar-Buch von fast 97 Milliarden und dem Derivate-Buch von 1,155 Milliarden vor unhaltbaren Netting-Verträgen sowie der schieren Bilanzgrösse der Bank vis-à-vis der Finanzkraft ihres Garanten, des Kantons Zürich, ganz offensichtlich verstossen.

Ich zitiere Artikel 7 des Kantonalbankgesetzes: «Sie schliesst keine Eigengeschäfte ab, bei denen unverhältnismässige Risiken eingegangen werden.» Auch gegen diesen Artikel verstösst die Bank mit ihrem monumentalen Derivate-Buch und vor allem mit den sehr fragwürdigen Netting-Verträgen, Herr Bankratspräsident. Sie, als Buchhalter, sollten an und für sich diese Verträge genau angeschaut haben. Und wenn man sieht, was da vor allem mit den englischen Gegenparteien passiert, dann geht es einem kalt den Rücken herunter.

Und ich zitiere Artikel 8 des Gesetzes: «Geschäfte in der übrigen Schweiz und im Ausland sind zulässig, wenn sie a) keine unverhältnismässigen Risiken für die Bank verursachen und b) die Befriedigung der Geld- und Kapitalbedürfnisse im Kanton nicht beeinträchtigen.» Zu Paragraf 8 litera a: Die ausserhalb des Kantons getätigten Ausleihungen sind wohl nicht mit diesen Paragrafen vereinbar, inklusive der eingegangenen Verpflichtungen im Derivatehandel. Und zu Paragraf 8 litera b: Im Falle des Konkurses der Bank bei einer Immobilien- und Hypothekarkrise – eine solche ist in der Schweiz in den nächsten Jahren und vor dem Hintergrund fehlender Kaufkraft und politischer und wirtschaftlicher Verwerfungen absehbar und ganz bestimmt anlässlich einer europa- oder weltweiten Bankenkrise – ist der Kanton Zürich nicht in der Lage, für die Bank geradezustehen. Die Bankorgane haben mit ihrer Geschäftstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahr und den eingegangenen Risiken gegen die ihnen gesetzlich vorgegebenen Grundsätze

verstossen, die Decharge ist zu verweigern – q.e.d. (*lateinisch «quod erat demonstrandum», was zu beweisen war*). Und im Weiteren verweise ich auf den Vorstoss Kantonsratsnummer 128/2023 der Kantonsräte Mario Senn und Martin Huber betreffend die im vergangenen Geschäftsjahr bezahlten Boni von 349 Millionen Franken, was gegenüber dem Vorjahr einem Anstieg von 15 Prozent entspricht und eine Position, welche stärker gestiegen ist als der Jahresgewinn. Der Anteil der variablen Vergütungen an der Gesamtvergütung, somit der Grundsäläre und der variablen Vergütungen, entspricht etwa 38 Prozent oder 60'000 Franken pro Mitarbeiter, wobei dieser Betrag sehr ungleich zwischen den Mitarbeitern verteilt wurde. Ich erachte dieses Vorgehen der Geschäftsleitung als verwerflich und ebenso nicht entlastungswürdig. Ich bitte Sie, meinem Antrag zu folgen und sonst die Konsequenzen dann auch zu tragen, wenn es die Bank «lupft».

*Abstimmung über Ziffer III*

**Der Kommissionsantrag wird dem Antrag von Hans-Peter Amrein gegenübergestellt. Der Kantonsrat beschliesst mit 152 : 1 Stimmen (bei 2 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.**

*Abstimmung über Ziffer IV*

**Der Kantonsrat beschliesst mit 152 : 1 Stimmen (bei 3 Enthaltungen), dem Antrag der Kommission zuzustimmen.**

*V. und VI.*

Keine Bemerkungen; genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.